

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Kellamen 30 Pf. pro Beile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 18.

Hirschberg, Sonnabend, den 22. Januar 1887.

8. Jahrg.

* Der deutschfreisinnige Wahlaufruf

hat bei allen unabhängigen Bürgern das größte Mißfallen erregt und zwar besonders durch das unter die Wähler geschleuderte Wort von dem „Mißtrauensvotum gegen das deutsche Volk“, welches darin liegen sollte, daß man „dem Volke verweigern will, nach 3 Jahren wiederum eine Einwirkung auf das Maß der militärischen Lasten auszuüben.“ Schwerlich wird man doch behaupten können, daß die deutschfreisinnige Partei identisch sei mit dem deutschen Volk! Die deutschfreisinnige Partei ist doch nur ein Theil desjenigen Theiles des Volkes, der durch seine Vertreter die von dem größten Strategen des Jahrhunderts für unbedingt nötig erachtete Septennatsvorlage abgelehnt hat. Die Freisinnigen verkünden es zwar mit großer Emphase, daß das „Volk“ nach 3 Jahren alles Nothwendige wieder bewilligen würde. Das bezweifelt aber Niemand, hat sich das Volk doch jetzt schon für die siebenjährige Armeerestruirung ausgesprochen. Bei den freisinnigen Volksvertretern ist es aber etwas Anderes, da muß man doch fragen: 1) Was verstehen diese Herren unter „Nothwendig“, das, was ihnen durch die bewährten Rathgeber Sr. Majestät als nothwendig nachgewiesen wird, oder das, was Herr Eugen Richter für nötig hält? — 2) Kann die freisinnige Partei für die Socialdemokraten, die Volkspartei, die Elsäffer, Polen, Welfen, Dänen, ohne welche die Mehrheit des jetzt aufgelösten Reichstages keine Mehrheit gewesen sein würde, gut sagen? — Mit dem Verlaß auf das „Volk“ ist es also eine mißliche Sache, weil das Volk nicht unmittelbar, sondern nur durch seine Vertreter, die nicht immer, wie man jetzt gesehen hat, die wahre Volksmeinung darstellen, zum Schiedsrichter aufgerufen werden kann. Wenn überhaupt von einem Mißtrauensvotum die Rede

sein soll, so ist dasjenige, welches die verblendete Majorität dem Fürsten Bismarck, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, dem Kriegsminister ausgestellt hat, ein bedeutend schwereres; das geht unwiderleglich aus den tieftraurigen Worten hervor, welche Sr. Majestät der Kaiser im Schmerz über die unpatriotische Haltung der Majorität dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber geäußert hat und die noch lange in den Herzen aller Patrioten widerhallen werden. Bezeichnend ist es, daß angesichts einer solchen Kundgebung die demagogischen Heher noch den Muth besitzen, sich den Anschein zu geben, als wären eigentlich sie es, welche die Krone gegen den „Ansturm der Reaction“ in Schutznahmen und für das wahre Interesse derselben streben, indem sie die Militärvorlage zu Falle brachten. Dieser kläglichen Heuchelei in's Gesicht zu leuchten, ist die Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, und sie drängt sich um so gebieterischer auf, je mehr im oppositionellen Lager auf Verdunklung des Thatbestandes hingearbeitet wird. —

Ebenso peinlich hat es aenthalben berührt, daß der Schwerpunkt des Aufrufs auf Dinge gelegt wird, die mit der Ursache der Auflösung des Reichstags in gar keiner Verbindung stehen. Es sind dies die angeleglichen Steuerprojecte der Regierung, das Tabak- und Branntwein-Monopol, die höhere Besteuerung des anderweitigen Massenverbrauchs, alles Dinge, welche nur in der Phantasie der Deutschfreisinnigen bestehen. Von den enormen Steuern, welche dem Volke auferlegt werden müßten, um die Kosten eines etwaigen, in Folge der durch die Schuld der Oppositionsparteien ungenügend gebliebenen Wehrkraft Deutschlands für uns unglücklich verlaufenden Krieges aufzubringen — davon schweigt wohlweislich der Demokraten Höflichkeit! Das gewichtige und hochbedeutsame Wort unseres Feldmarschalls Moltke: „Wird die Forderung der Regierung ab-

gelehnt, so haben wir den Krieg ganz sicher“ gilt uns denn doch etwas mehr als der prahlerische Trost eines Eugen Richter.

Wie es übrigens mit der schweren Belastung des Massenverbrauchs in Wirklichkeit aussieht, werden wir in einem der nächsten Artikel nachweisen.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar. Sr. Maj. der Kaiser ließ im Laufe des heutigen Vormittags vom Hausmarschall Berponcher sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Albedyll. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Monarch das Präsidium und eine Deputation des Herrenhauses, welche die Adresse des Herrenhauses überbrachten. Demnächst hatte derselbe eine Conferenz mit dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck.

* Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet: Die in Grootfontain in Otowigegend (Südwestafrika) angefielerten Boers sind auf ihren Antrag nach Genehmigung des Kaisers unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden.

* Gut unterrichteterseits wird gemeldet, daß Frankreich enorme Quantitäten Schwefeläther und Pikrinsäure in Deutschland kauft, welche Stoffe zur Fabrikation des Melinitz (ein neues Sprengmaterial für Bomben etc.) erforderlich sei. Deutsche Fabriken erhielten Aufträge für 20,000 Kilo Pikrinsäure pro Monat, die Preise sind franco Rotterdam bestimmt. In Wirklichkeit gehen die Lieferungen via Köln nach Frankreich.

* Aus Karlsruhe wird berichtet: Die Berliner Reise des Finanzministers Elsäffer wird mit der eventuellen Haltung der Einzellandtage gegenüber der Heeresvorlage in Zusammenhang gebracht.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich.“)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nachmittags ist er also nie zu Hause?“

„Es kommt wohl vor, aber sehr selten.“

„Und die Herrschaft? Ist sie immer zu Hause?“

„Nein, der Herr ist Nachmittags und Abends immer draußen, und die gnädige Frau geht auch Post in's Theater.“

„Wissen Sie, ob dies heute geschehen wird?“

„Möglich wäre es, aber ich weiß es nicht.“

„Na, gegen Abend werden Sie es wissen,“ sagte Michel, nun wieder den freundlich-heiteren Ton anschlagend, „ich werde vorbeikommen und läuten. Sie öffnen mir dann die Thüre und geben mir Nachricht.“

„Darf ich fragen, was Sie in seinem Zimmer suchen wollen?“

„Ja, das weiß ich selbst noch nicht, ich hoffe etwas zu finden und glaube nicht, daß ich mich in dieser Hoffnung getäuscht sehe; man muß eben Alles versuchen.“

Das Mädchen hatte den Korb vom Boden aufgenommen, und der alte Herr hielt es nun nicht länger zurück.

„Ich werde Alles thun, was Sie verlangen,“ sagte sie, „aber wenn ich von der Herrschaft deshalb an die Luft gesetzt werde, dann müssen Sie mich auch schützen.“

„Ja, das versteht sich von selbst.“

„Und dann noch Eins, ich hätte das fast vergessen,

und für Sie ist es wahrscheinlich sehr wichtig. Herr Sonnenberg will morgen verreisen.“

„Morgen schon?“ fragte der Beamte überrascht.

„So hörte ich. Die gnädige Frau sagte mir, es sei aber noch unbestimmt, wann er zurückkommen werde.“

„Na, dann müssen wir uns beeilen; wenn er einmal abgereist ist, sehen wir ihn hier nicht mehr wieder.“

„Doch, doch,“ nickte das Mädchen, „die gnädige Frau sagte, er sei mit einer reichen Dame heimlich verlobt, und nach seiner Rückkehr von der Reise werde er heirathen.“

Ein ungläubiges Wackeln umzuckte die Lippen des alten Herrn, er wußte es besser, aber er legte keinen Werth darauf, daß auch das Mädchen die Wahrheit erfuhr.

„Verschwiegenheit!“ sagte er warnend, dann schloß er hinter dem Mädchen, das ihm bejahend nickte, die Thüre.

Er hatte noch keine Zeit gefunden, über die Mittheilung dieser wichtigen Zeugin nachzudenken, als er einen Wagen vorkahren hörte.

Einige Minuten später trat Dora in sichtbarer Erregung ein.

„Ich bringe überraschende Nachrichten,“ sagte sie, in dem Sessel Platz nehmend, den Michel ihr angeboten hatte, „Nachrichten, die uns Sonnenberg mit gebundenen Händen überliefern!“

„Lassen Sie hören,“ erwiderte er zweifelnd,

„ich fürchte, Sie hegen Hoffnungen, die bei Nicht betrachtet —“

„Die sich erfüllen werden,“ fuhr Dora zuversichtlich fort, und nun berichtete sie Alles, was ihre Magd über die geheime Unterredung Sonnenbergs mit Ernestine berichtet hatte.

Die Miene des alten Herrn war immer gedankenvoller geworden, er spielte mit seiner Tabakdose und hörte schweigend zu, und als Dora geendet hatte, fuhr er langsam mit der Hand über sein Gesicht.

„Ein feiner Plan,“ sagte er, „Sie wären vielleicht an den Bettelstab gekommen, wenn Ihre Magd Ihnen nicht diesen großen Dienst geleistet hätte! Ja, ja, das Lauschen und Horchen hat auch seine guten Seiten, wenn der Forscher selbst auch eine verächtliche Person ist! Also präcise 3 Uhr heute Nachmittags?“

„So lautet die Absprache,“ nickte Dora? „Was soll nun geschehen? Soll ich der Aufforderung, die ich erhalten, Folge leisten? Soll ich die Magd ausschicken und nun mit Ernestine die Wohnung verlassen?“

„Sie meinen, ich soll Sonnenberg bei der Arbeit überraschen?“ fragte der Beamte nachdenklich. „Ich liebe solche Ueberraschungen nicht, sie führen in der Regel zu einem verzweifeltsten Kampf, und wir haben es hier mit einem Manne zu thun, der sehr wohl weiß, daß er verloren ist, wenn er verhaftet wird. Um, er wird ja die Diebeswerkzeuge mitbringen, finden wir sie bei ihm, so haben wir Beweise genug, und die Wittwe Hennig möchte ich bei dieser Gelegenheit auch etwas näher anschauen. Ich werde zu Ihnen kommen

—* Aus München schreibt man der „A. A. Ztg.“: Hier glaubt man, annehmen zu dürfen, daß die Reise des Staatsministers Frhrn. v. Traillheim nach Berlin mit der Vorbereitung einer gemeinsamen Wahlproclamation aller deutschen Bundesfürsten im Zusammenhange steht.

Erfurt, 17. Januar. Sonnabend mußte einem hiesigen Einwohner ein Bein abgenommen werden, und zwar einer Verwundung wegen, welche der Mann 1866 im Feldzuge mit Oesterreich durch einen Granatsplitter erhalten hatte.

Halle, 18. Januar. Der hiesige Gerichtstaxator und Auktions-Commissar Paul Rindfleisch, welcher seiner Zeit flüchtig geworden, wurde heute vom Schwurgericht beim hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung und Wechselfälschung in 25 Fällen zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Leipzig, 18. Januar. Heute früh 3 Uhr ist ein mit dem Güterzug der Thüringer Bahn von hier abgegangener Postbeiwagen in Corbetta auf bisher noch unermittelte Weise mit sämmtlichem Inhalt vollständig verbrannt, so daß nur die Eisenheile übrig geblieben sind. In demselben befanden sich gegen 900 Pakete, die sämmtlich durch das Feuer vernichtet worden sind.

Frankreich.

* Das dem Kriegsminister nahestehende Blatt: „Progrès militaire“ spricht die feste Ueberzeugung aus, die Kammer werde die Creditforderung des General Doullanger bewilligen, ohne Zaudern und ohne die unpatriotischen Debatten des Reichstags zu wiederholen (sans rééditer les pen patriotiques débats du Reichstag). Es ist dies die zweite Lektion, welche von dieser französischen Militärzeitung unserer Reichstagsmehrheit erteilt wird — das erste Mal hatte der „Progrès militaire“ von den „traurigen Scenen“ in der Militärdebatte des Reichstags gesprochen. Ein derartiger Freimuth, bei einer Gelegenheit, in der es natürlich wäre, wenn das eigene nationale Interesse das ausgesprochene Urtheil beeinflussen würde, macht, wie die Zeitung für Elsaß-Lothringen anerkennt, dem französischen Armeekorps alle Ehre!

Geschichtliche Erinnerungen.

22. Januar 1801 Irland verliert sein Parlament. — 1880 Abschaffung der Sklaverei auf Cuba.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Januar.

* Am 18. Januar hat im Regierungsbezirk Biegen die Schonzeit der Hasen begonnen. Das Resultat der Hasenjagden war mit wenig Ausnahmen im Vergleich zu dem vorjährigen um etwa $\frac{2}{3}$ geringer. So z. B. wurden auf einzelnen Jagden im vorigen Jahre ca. 1000, in diesem Jahre nur 350 Hasen geschossen. Nur wenige Jagden haben die Hälfte und darüber erreicht. — Bei der anhaltenden Kälte sei an Anlegung von Futterstellen und an das Befreien der Tränken vom Eise erinnert, damit in diesem Jahre ein guter Wildstand erreicht werde.

Die erste Handelskammer-Sitzung dieses Jahres wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Wende, mit der Einführung der wieder- bzw. neugewählten Mitglieder eröffnet, und dieselben sodann mittelst Handschlag verpfändet. Bei der nun folgenden Wahl des Vorsitzenden erhielt Herr Speditour Herrmann 8, Herr Stadtrath Linke eine Stimme: ersterer ist somit gewählt und nahm die Wahl an. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Commerzienrath Wende mit 8 Stimmen wiedergewählt, während Herr Stadtrath Linke eine Stimme erhielt. Sodann theilte der Herr Vorsitzende mit, daß nach einem ihm zugegangenen Schreiben des hiesigen Kaiserlichen Postamtes von der Ausführung der Anlage eines die Orte des Riesengebirges umfassenden Fernsprechnetzes im Hinblick auf die sehr geringe Betheiligung bis auf Weiteres Abstand genommen werden solle. — Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein zu Mainz hatte im Juli v. J. eine Petition um einheitliche Regelung des Submissionswesens an den Fürsten Reichskanzler gerichtet, ist aber von diesem unter'm 22. v. Mts. abschlägig beschieden worden, was zur Kenntniß der Handelskammer gelangte, ebenso eine Mittheilung des hiesigen Rgl. Steueramts, daß in Württemberg alkoholhaltige Fruchtsäfte als verfezte Brauntweine erachtet werden und der Uebergangssteuer unterliegen. — Ein Ersuchen des Kaiserl. Statistischen Amts um Aufgabe der Durchschnittspreise bei der Ein- und Ausfuhr von Producten der Glas- und Textilindustrie pro 1866 wird zweckentsprechend erledigt werden. — Die Handelskammer zu Göttingen hat bezüglich der Löschung der todtten Firmen im Handelsregister in Aussicht genommen, den Amtsgerichten ihres Bezirks alljährlich neben der Namhaftmachung neuer eintragungspflichtiger Geschäfte auch alle diejenigen Geschäfte anzuzeigen, deren Firmen zu löschen sein würden, ingleichen die Aenderungen in der Person des Inhabers oder anderer, welche eine Berichtigung des Handelsregisters erheischen, und der Präsident des Landgerichts Göttingen hat mit diesem Vorgehen sein volles Einverständnis und seine Bereitwilligkeit erklärt, dasselbe zu unterstützen, was die genannte Handelskammer den übrigen Handelskammern mittheilte. Bei der Besprechung dieses Gegenstandes wurde auch des Unfalls Erwähnung gethan, der dadurch begangen wird, daß Kaufleute, deren Geschäft aus irgend welchen Gründen von der Ehefrau geführt wird, diesen Umstand an der Firma nicht kenntlich machen, was als eine grobe Täuschung des Publikums erachtet werden müsse. — Ein an den Bundesrath gerichteter Antrag des Verbandes deutscher Speiseöl-Fabrikanten, betreffend die Erhöhung des Zolles auf Baumwollensamen-Del, der der Zoll- und Steuerbehörde seitens der Regierung zur Begutachtung vorgelegt worden ist, hat der Handelskammer zu Offenbach Veranlassung geboten, im Interesse der Seifenindustrie eine Eingabe an das Reichskanzleramt zu richten, dahingehend, daß von jeder weiteren Beeinträchtigung der Seifen-Industrie sorgfältig Abstand genommen, vielmehr zu Gunsten derselben eine Herabsetzung des Zolles für Baumwollensamen-Del herbeigeführt werde. Die Handelskammer ging über diese Angelegenheit zur Tages-

ordnung über. — Angeregt durch eine Entscheidung der Civilkammer des Königl. Landgerichts Berlin in Bezug auf Aufstellung der Bilanz einer Actiengesellschaft, in welcher eine Präcisirung und Auslegung des Wortlauts des Reichsgesetzes über die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actien-Gesellschaften vom 18. Juli 1884, Art. 185 a, Pos. 1 und 2, dahin gehend, daß „der Herstellungspreis und die unmittelbar zur Herstellung der Waaren verwendeten Materialien, Arbeitslöhne und auf den Fabrikaten als solchen etwa ruhenden Steuern im Gegensaß zu den mittelbar zu diesem Zwecke dienenden Anlagen, Gerätschaften und Capitalien, zu verstehen seien, hat die Handelskammer zu Braunschweig es für geboten erachtet, daß im Interesse der Actiengesellschaft und ihrer Organe vom kaufmännischen Gesichtspunkte aus eine Definition der im obgedachten Art. 185 a 1 und 2 gebrauchten Bezeichnungen „Anschaffungs- oder Herstellungspreis“ gegeben werde. Die hiesige Handelskammer kann die von der cit. Civilkammer gegebene Auslegung nicht für sachgemäß erachten, spricht sich vielmehr dahin aus: Zur Herstellung von Waaren gehören nicht nur die erforderlichen Rohmaterialien, Arbeitslöhne und Steuern, die dazu nothwendigen Maschinen, Geräte und Gebäude sind ebenso unmittelbar dazu erforderlich, wie ferner die Betriebskraft, Beleuchtung, Heizung und Instandhaltung der Betriebsrichtung und der Betriebsmittel zc. — Der Vorstand des Vereins gegen Unwesen in Handel und Gewerbe zu Köln hat an den Reichstag eine Petition, betr. gesetzliche Maßregeln zur Bekämpfung der Wanderlager, Abzahlungs-geschäfte, angeblichen Concursumverkäufe und Reclame-schwindelen gerichtet. Die Handelskammer beschließt, dem am 21. Februar c. zu wählenden Reichstags-Abgeordneten unseres Wahlkreises mitzutheilen, daß sie sich dieser Petition anschließt. — Dem Bericht des Herrn Müchler über die Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats zu Berlin am 13. d. Mts. entnehmen wir, daß für den künftigen Sommer die Expreßzüge ab Hirschberg 7,15 Nachmittags bzw. ab Breslau 3,20 Nachm. für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August wieder eingeführt werden, ebenso die Züge der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg, ab Hirschberg 2,10 Nachm., ab Schmiedeberg 12,45 und 6,10 Nachmittags, sowie die Züge der Strecke Greiffenberg-Friedeberg, ab Greiffenberg 10,08 Nachm., ab Friedeberg 11,10 Nachmittags. Ferner ist vom 1. April d. J. ab die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Rundreisebilletts auf Wunsch die Benutzung einer andern, als der in den Rundreisedoupons bezeichneten, die nämlichen Stationen verbindenden Strecken gestattet wird, sofern die zu benutzenden Strecken kürzer als die in den Rundreisedoupons vorgezeichneten sind und beide Strecken dem Preussischen Staats-Eisenbahnnetz angehören. Die Berechtigung zur Benutzung der kürzeren Strecke wird durch den Stationsbeamten derjenigen Couponstation, auf welcher die ursprüngliche Reiseroute verlassen werden soll, erteilt und auf dem Coupon vermerkt. Eine Unterbrechung der Fahrt auf der neugewählten Strecke, sowie eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Billets sind nicht zulässig. Im Güterverkehr ist am 1. December 1886 zum Theil I. des deutschen Eisenbahn-

gnädige Frau, Sie sollen zugegen sein, wenn er in seiner eigenen Schlinge gefangen wird.“

„Aber wird er auch kommen, wenn er sich nicht vorher überzeugt hat, daß wir das Haus verlassen haben?“ fragte Dora besorgt. „Ich denke mir, daß er auf derauer steht, um unsere Abfahrt zu erwarten —“

„Nicht doch, dadurch könnte er sich bei Ihren Nachbarn verdächtig machen. Er verläßt sich auf das Zeichen, das seine gute Freundin ihm geben soll, und dieses Zeichen darf natürlich nicht fehlen. Lassen Sie mich nur machen, er wird zur bestimmten Stunde kommen und dann allerdings sehr überrascht sein, wenn wir ihn empfangen.“

„Sie werden allein kommen?“

„Ja, aber meine Leute werden in der Nähe sein, für den Fall er den kühnen Entschluß faßt, bei unserem Anblick sofort wieder umzukehren und die Flucht zu ergreifen.“

„Und wie habe ich mich bis zu Ihrem Eintreffen zu verhalten?“ fragte Dora.

„So, daß Madame Hennig keinen Verdacht schöpfen kann. Wenn der bewußte Brief Ihnen übergeben wird, so äußern Sie keine Zweifel, lassen Sie einen Wagen bestellen und fordern Sie Ihre Gesellschafterin auf, Sie zu begleiten. Soll die Magd unter irgend einem Vorwande ausgeschickt werden, so erklären Sie sich auch damit nach einigem Zögern einverstanden, aber schicken Sie sie nicht eher fort, bis ich bei Ihnen bin. Die Magd soll dann den Wagen benutzen; wenn Sonnenberg wirklich aus der Ferne beobachtet, so sieht er

diesen Wagen abfahren, in dem er natürlich Sie und Madame Hennig vermuthet. Und das Weitere wird sich dann schon finden.“ fügte der Beamte hinzu, indem er einen raschen Blick auf seine Uhr warf. „Noch eine Viertelstunde, dann muß ich Sie verlassen.“

Es lag ein geheimnißvoller Zug um seine Mundwinkel, als er die letzten Worte sprach, ein Zug, der Dora aufmerksam machen mußte.

„In unserer Angelegenheit?“ fragte sie

„Ja, ich hoffe, nach Ablauf einer Stunde den Rassen-dieb hinter Schloß und Riegel zu haben.“

„Reichert?“ fragte sie plötzlich in auffällender Erregung.

„So vermuthet ich,“ nickte er. „Bewiesen ist noch nichts, aber ich erwarte sogar mit Zuversicht, die Beweise noch in dieser Stunde zu erhalten.“

„Warten Sie, Eins habe ich noch vergessen, Ihnen mitzutheilen. Meine Magd behauptet, gehört zu haben, daß Sonnenberg sagte, wenn er reden wolle, müsse Gustav Dornberg sofort aus der Haft entlassen werden.“

„Ah, das ist sehr wichtig,“ sagte der Beamte, „einen Namen hat er dabei wohl nicht genannt?“

„Nein, aber diese Aussage Kathrinens wird hoffentlich genügen, ihnen zur Nennung des Namens zu zwingen.“

„Im, mir beweist diese Behauptung, daß er ohne Bedenken den Namen nennen wird, sobald er einen persönlichen Vortheil daraus ziehen kann. Und dieser Name wird Oscar Reichert lauten!“

„Das glaube ich auch,“ nickte Dora. „Aber wird der Richter dieser Behauptung auch Glauben schenken? Ist es nicht am Ende bis jetzt nur eine Vermuthung Sonnenbergs? Und wenn nun diese Behauptung nicht bewiesen werden kann —“

„Es ist mehr als das,“ unterbrach der alte Herr sie, indem er sich erhob. „Sonnenberg war ja im Garten Reichert's, als der Rassenraub entdeckt wurde; Sie werden sich erinnern, daß das Fenster offen gefunden wurde, er kann ja Alles sehr genau beobachtet haben, und einem so gut unterrichteten Zeugen gegenüber wird Reichert nicht zu leugnen wagen. Aber nun muß ich mich beeilen —“

„Dann will ich Sie nicht länger aufhalten. Ich darf Sie also gleich nach Tisch erwarten?“

„Zawohl, und bis dahin vermeiden Sie Alles, was in der Seele Ihrer Gesellschafterin ein Mißtrauen erwecken könnte.“

Nachdem Dora sich entfernt hatte, ging der alte Herr in sein Schlafzimmer, aus dem er schon nach wenigen Minuten im Pelzrock mit Perrücke und Brille zurückkehrte.

Er war jetzt wieder der adelige Gutsbesitzer, der bedächtigen Schrittes die Straßen durchwanderte und die Zeit nicht todzuschlagen wußte.

Als er den Gasthof „Zum schwarzen Adler“ erreichte, stand der Oberkellner mit der Serviette unter dem Arm in der Thür des Speisesaals.

(Fortsetzung folgt).

Gütertarifs der Nachtrag X in Kraft getreten, welcher die einschneidende Anordnung enthält, daß für die Güter des Specialtarifs III in Ladungen von 5000 kg ab nicht mehr die Sätze der Klasse A 2, sondern diejenigen des Specialtarifs II zur Anwendung zu gelangen haben. — Die Section Schmiedeberg des R.-S.-B. bittet die Handelskammer, für die Einstellung zweier Bülge ab Schmiedeberg 4 1/2 Uhr früh und ab Hirschberg nach 10 1/2 Uhr Abends wiederholt beantragen zu wollen. Die Handelskammer beschließt, sich mit einem diesen Punkt betreffenden Gesuch an den Herrn Minister zu wenden, empfiehlt aber zugleich, Seitens des Centralvorstandes des R.-S.-B. ein Gesuch an die Eisenbahndirection zu richten, während die Section Schmiedeberg ihren Antrag im December wieder einbringen solle. — Nachdem der Etat der Handelskammer pro 1887 in Einnahme und Ausgabe auf 1890 Mk. festgesetzt und als Secretär und Rentant der Handelskammer Herr Steuerkassen-Controleur Jädel gewählt worden war, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, worauf noch eine geheime Sitzung stattfand.

* Das Gerücht, welches heute früh hier verbreitet war und besagte, daß die hiesige freiwillige Feuerwehrr in der verfloffenen Nacht telegraphisch nach Petersdorf berufen worden sei, beruht auf einem Irrthum: Die Hälfte derselben ist gar nicht in Anspruch genommen worden. Gebrannt hat es jedoch in Petersdorf, und zwar wurde die Krebs'sche Bleiche daselbst gestern Nachmittag in Asche gelegt.

* Was ist an einem alten Hufeisen gelegen, mag so Mancher denken, und doch wird sich jener Fuhrwerksbesitzer nicht wenig gefreut haben, als er heute, mit seinem Schlitten auf dem Rückwege von einer Ausfahrt begriffen, die Mittheilung empfing, daß eines seiner Pferde ein Hufeisen verloren habe, und ihm auch der Ort angegeben wurde, wo es liege. Er fuhr natürlich sofort zurück, legte das Eisen auf den Rückweg des Schlittens und fuhr nach Hause.

* In Cunnersdorf hat sich in diesen Tagen ein Arbeiter beim Brotschneiden den Arm aufgeschlitzt. Das Brot war gefroren und das haarscharfe Messer glitt daran ab.

* Die Gemeindevertretung von Herischdorf hat die Einführung der Hundesteuer abgelehnt.

* In freisinnigen Blättern lesen wir wörtlich aus der „Freis. Ztg.“ abgedruckt Folgendes: „Die zu erwartende Kaiserliche Proclamation, wird den klerikalen Blättern aus Berlin geschrieben, soll sich insbesondere an die ehemaligen Soldaten wenden. Damit wäre dann die erregteste Agitation in die Kriegervereine geworfen, was die Sprengung zahlreicher dieser Vereine zur unmittelbaren Folge haben müßte.“ — Die Proclamation wird des Kaisers eigene Worte enthalten; des Kaisers Worte würden also eine erregte „Agitation“ erzeugen, unser Kaiserlicher Herr wird also direct als ein Agitator bezeichnet. Auch von dieser Majestätsbeleidigung nehmen wir gebührend Notiz.

* In einem Artikel der „Freisinnigen Zeitung“, den die Provinzialblätter abdrucken, wird ein herzhafter Versuch gemacht, die Wähler, die bis jetzt noch wenig geneigt sind, sich auf die Schmeichelworte der Freisinnigen einzulassen, mit Gewalt in das demokratische Lager hinüberzuziehen, indem man ihnen die „Schrecken“ des Branntwein- und des Tabak-Monopols in riesenhafter Vergrößerung vor Augen führt. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß alle die angeleglichen Steuerprojecte der Regierung eine dreifache Erfindung sind, heut aber sind wir sogar in der Lage, aus dem in Rede stehenden Artikel der freisinnigen Blätter wiederum eine Fälschung, und zwar eine Fälschung der Worte unseres Kaisers nachzuweisen:

In der Thronrede, mit welcher die letzte Session des Reichstages am 25. November 1886 eröffnet wurde, heißt es wörtlich:

In der Erwägung, daß die Regierungen kein anderes Interesse haben, als das der Nation, verzichtet Se. Majestät der Kaiser darauf, die eigene Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erstrebten Steuerreform von Neuem zur Geltung zu bringen, so lange das Bedürfnis nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und beiden Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird.

Deutlicher kann es sich gar nicht documentiren, wie es mit der „treuen Liebe“ der Freisinnigen zu „ihrem“ Kaiser in Wahrheit bestellt ist. Und diese grobe frei-

sinnige Fälschung liefert wieder einmal einen deutlichen Beweis dafür, wie es gemacht wird!

* Die Rede Richters ist erschienen, 300 ganze fettgedruckte Exemplare sind „innerhalb weniger Augenblicke“ gezeichnet worden. Wie armselig! Es wird gut sein, bei Ausbruch eines Krieges die Franzosen mit dieser Broschüre zu bewerfen, dann werden sie sich un-zweifelhaft sofort übergeben!

* Die Ratten fangen an, das lede Schiff zu verlassen. Der deutschfreisinnige Herr von Windelmann, welcher seit den letzten Wahlen den Waldenburger Wahlkreis vertreten hat, will angeblich aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder candidiren. Der „Waldenburger Hausfreund“ deutet an, daß statt seiner der Berliner Rechtsanwalt Mundel (!) aufgestellt werden dürfte. Die Deutschfreisinnigen in Waldenburg erwarten, daß ihnen Herr Eugen Richter eine Wahlrede halten wird. Seitens der gemäßigten Parteien des Wahlkreises soll ein nationalliberaler Candidat in Aussicht genommen sein. Bis zu den letzten Wahlen war der Wahlkreis durch einen Freiconservativen, den Fürsten von Pleß, vertreten. — Der „Meißner Ztg.“ wird angeblich aus Abgeordnetenkreisen geschrieben, daß die folgenden schlesischen Centrums-Abgeordneten: Graf Strachwitz, Graf Nahaus-Cormons und Graf Lutz Hendl von Donnersmarck auf Komolwitz, nicht mehr zu candidiren gedenken.

* Ein nettes Pröbchen deutsch-freisinniger Pressemache, um der öffentlichen Meinung Sand in die Augen zu streuen, lieferte dieser Tage der schleswig-holsteinische Correspondent der „Voss. Ztg.“, an dem augenscheinlich ein zweites Wippchen verloren gegangen ist. Sibt da in Kiel Jemand am Schreibtisch und erhält Kenntniß von den Anträgen Stauffenberg's, und flugs schreibt er der „Voss. Ztg.“, wie die Wählerschaft denselben zujubelt, welche die Anträge noch gar nicht kennen konnte, ja der Mehrzahl nach noch keine Ahnung von ihrer Existenz hatte!

Friedland, 19. Januar. Zwischen dem Magistrat und dem Vorstande des Vorshußvereins zu Friedland ist es zum Proceß wegen Heranziehung des Vereins zur Communalsteuer gekommen.

Löwenberg, 19. Januar. Eine Diphtheritis-Epidemie ist in Ullersdorf unter den Kindern ausgebrochen. Seit den letzten Erkrankungsfällen hat die Diphtheritis einen so bössartigen Charakter angenommen, daß zur Verhütung weiterer Ansteckungen die Schließung der Schule vorläufig auf 4 Wochen angeordnet werden mußte.

Vollkühn, 19. Januar. Ueber die Noth des Wildes wird aus der Striegau-Vollkühner Gegend gemeldet, daß namentlich auch die Rebhühner durch die Härte des gegenwärtigen Winters schwer leiden. Die Vögel finden sich halbdugendweise, in einer Hühnerzahl von zusammen bis hundert auf den wenigen Saatfeldern ein, welche der Einfluß des Windes schneefrei gehalten hat, um ihren Hunger zu stillen. Die Futternoth der Hasen ist so groß, daß sie trotz der Dornhunde zur Nachtzeit in Güntersdorf und Rohnstod bis in die Dorfgassen kommen, um in der Nähe der menschlichen Wohnungen Nahrung zu suchen.

□ Goldberg, 20. Januar. Die vom Goldberg-Haynauer Kreisverein für innere Mission vor ungefähr 20 Jahren gegründete Heberge zur Heimath gab im verfloffenen Jahre mit ihren 12 Weiten 1325 Wanderern in 1518 Nächten Quartier, wovon auf den Monat Januar die größte Zahl von Nachtgästen (160 in 188 Nächten) entfällt. Vorübergehend lehrten am Tage während des ganzen Jahres 420 Gäste ein. — In den vom hiesigen Kriegerverein in öffentlichen Localen angebrachten Sammelbüchern für das Waisenhaus des deutschen Kriegerbundes in Wilmshild wurden bei Leerung derselben im Ganzen 29,96 Mk. vorgefunden. — Die am Mittwoch Abend im „Schwarzen Adler“ hier selbst stattgehabte Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde Seitens des Herrn Vorsitzenden, Hauptlehrer Sturm, mit der Begrüßung eines neu eingetretenen Mitgliedes, Herrn Hauptlehrer Pinkert, eröffnet. Hierauf hielt Herr Lehrer Schwarz seinen angekündigten Vortrag über „Die natürlichen Anlagen im Menschen“. Herr Lehrer Scholz referirte demnächst über die Sieger'sche Schrift: „Schultrautheiten“. Am Schlusse der Sitzung gelangte ein vom Kriegerverein eingegangenes Schreiben in Sachen der in den Osterferien im Riegnitz stattfindenden Generalversammlung zur Verlesung.

Hahnau, 19. Januar. Im Mai v. J. erhielt ein Kaufmann zu Schweidnitz eine anonyme Postkarte voll unerhörter Beleidigungen des Adressaten und der städtischen Behörden. Nach eifrigen Nachforschungen ist es dann gelungen, als Schreiber der Postkarte den Kaufmann Ed. Warum hier selbst zu ermitteln. Nachdem nun durch schreibsachverständiges Gutachten nachgewiesen worden, daß zweifellos Herr Warum die Karte geschrieben hat, wurde derselbe vom hiesigen Schöffengericht der öffentlichen Beleidigung schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 19. Januar. Gestern, am 18. Januar, am Erinnerungstage der ersten Krönung und der Kaiserproclamation, wurde in dem neuen Regierungsgebäude der nunmehr vollendete große Plenar-

Sitzungsaal Nachmittags bei festlicher Beleuchtung feierlich dem Gebrauche übergeben, nachdem alle übrigen Räume des Neubaus schon seit längerer Zeit in Benutzung genommen waren. Der Oberpräsident, Virkl. Geheimer Rath Dr. von Seydewitz, begleitet von dem Oberpräsidialrath von Izenplitz, wohnte, von dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn Junker von Ober-Conreut und sämtlichen Dirigenten empfangen und in den Saal geleitet, der ersten feierlichen Sitzung des gesammten Regierungscollégiums bei. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache des Regierungs-Präsidenten eingeleitet, an deren Schlusse derselbe auf unsern erhabenen Kaiser und König, welcher sein lebensgroßes Selbstbildniß, im Krönungsmantel, kunstreich ausgeführt, der Regierung auf deren Bitte zum Geschenk gemacht hatte, ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch ausbrachte. An die Erwidrerungsrede des Herrn Oberpräsidenten schloß sich die Sitzung selbst an, nach deren Beendigung ein Rundgang durch das ganze Regierungsgebäude angetreten und dasselbe einer genauen, sehr zufriedenstellenden Besichtigung in seinen einzelnen Theilen unterzogen wurde.

Sprottau, 19. Januar. Um die genaue Höhe des Procentsatzes der demnächst zu erhebenden Communalsteuer festsetzen zu können, haben die Stadtverordneten von Sprottau in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, die Königl. Regierung zu Biegnitz um Entsendung eines Commissarius zu bitten, welcher bis auf ein Jahrzehnt zurück eine specielle Revision der Finanzlage vornehmen soll. Man hofft, dadurch auch auf die bislang noch dunklen Ursachen des rapiden Rückganges des städtischen Wohlstandes zu kommen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,50, pro April-Mai 36,70, pro Mai-Juni 37,00. — Roggen pro April-Mai 134,00, Mai-Juni 136,00, Juni-Juli 137,50. — Kübbel loco pro Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Schlesische Vereinsmarke 14 bezahl.

Breslau, 20. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 82 1/2 — 82 bez. n. Br., Russische 1880er Anleihe 83 — 82 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 96 — 95 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 48 1/2 — 47 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86 1/2 — 87 1/2 bez., Russische Noten 189 1/2 bez., Türken 14 1/2 Br., Egyptianer 75 — 74 1/2 bez., Orient-Anleihe II 58 1/2 bez., Donnersmarckhütte 45 1/2 — 1/4 bez., Ober-schlesischer Eisenbahnbedarf 51 — 1/2 — 51 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

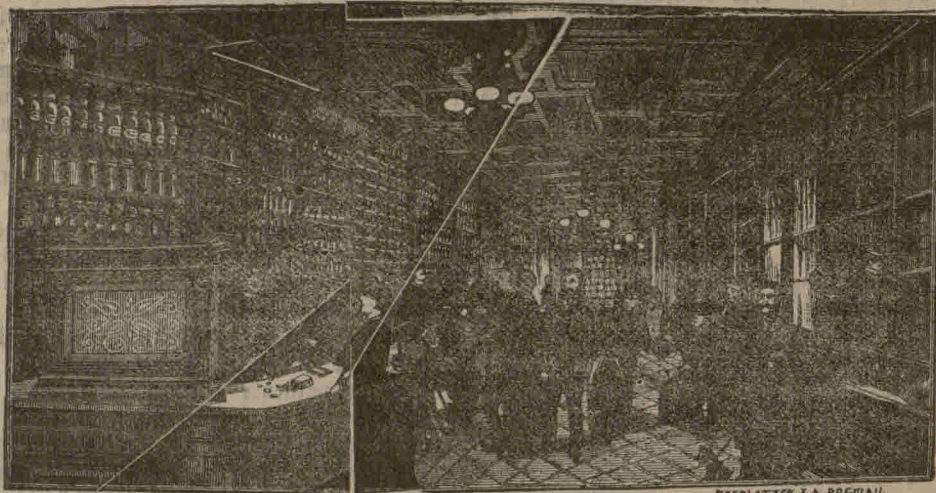
Zu dem gestrigen Concert des berühmten Geigers Pablo de Sarasate war der große Saal des Concerthauses bis auf den letzten Platz gefüllt! Es kann dies auch nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß es uns Hirschbergern wohl so bald nicht vergönnt sein wird, diesen großen Künstler wieder bei uns zu sehen. Was seine Leistungen betrifft, so schließen wir uns der Ansicht eines Görlitzer Collegen freudig an, welcher sagt: Ueber ein solches Spiel zu berichten, ist eine Freude, mit welcher die Kritik nichts zu thun hat; sie bleibt weit ab in der Ferne und räumt ihren Platz der enthusiastischen Bewunderung und dem uneingeschränkten reinsten Genuß. Wir ersparen uns deshalb auch ein näheres Eingehen auf die einzelnen Nummern des Programms und beschränken uns darauf, zu constatiren, daß es ein unbeschreiblicher Genuß war, die vielen Terzen-, Sexten-, Octaven-, Staccato-Passagen, Flageolettöne, jene reizenden Melodie-Führungen in der Faute-Fantasia mit selbstbegleitenden Pizzicato-Figuren etc. in so entzückender Reinheit zu hören, den wunderbaren schönen Ton des Instruments, ganz besonders der G-Saite voll auf sich wirken zu lassen, dem wundervollen, bald von wahrhaft südllichem Feuer, bald von zartester Empfindung getragenen Spiel hingebungsvoll zu lauschen. Daß künstlerischer, ja geradezu frenetischer Beifall den Künstler lohnte, darf hiernach als selbstverständlich angenommen werden, und noch mehr steigerte sich der Jubel, als der Virtuos sich durch eine Zugabe revanchirte; diese Liebenswürdigkeit ist um so höher anzuschlagen, als selbst kleinere Geister hierzu nicht zu bewegen sind. Die anmuthige Partnerin des Herrn Sarasate, Frau Berthe Marx, muß gegen so großartige Leistungen selbstredend zurückstehen, doch ist auch sie eine bedeutende Künstlerin. Das bewies sie durch die sichere und präcise Begleitung bei dem Mendelssohn'schen Concert sowohl als durch die Solovorträge, in denen sie reiche Gelegenheit hatte, ihre ganze technische Fertigkeit vor Auge und Ohr auszubreiten. Besonders schön, wenn auch nicht ganz gleichmäßig, ist ihr Anschlag, die Auffassung recht vortrefflich. Bei einzelnen Pöden, z. B. dem Fis-dur-Imromptu von Chopin wollte es uns scheinen, als ob eine geringere Benutzung des Fortezuges angebracht gewesen wäre. Auch ihre Leistungen wurden lebhaft applaudirt. — Der Blüthner'sche Flügel war wieder aus dem Magazin des Herrn Pfeiffer hier selbst.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Carl Oscar Galle's Delicateß-Magazin,

Hirschberg, Schildauerstraße 5 und Salzgasse,

empfiehlt von täglichen Zufuhren glütiger Abnahme:



EMERLITZER, A. A. BRAGLAW.

Astrachoner Perl-Caviar, Pommerische Gänsebrüste, Italien. Blumenkohl, hochrothe Orangen, Pfd. 35 Pf., französische und braunschweiger Gemüse in Dosen auffallend billig, Sardellen, fein und zart, beste Ablagerung, Pfd. 1,20 Mk., sowie alle erdenklichen Artikel für die feine Küche und Tafel.

199

Als Partie-Kauf empfehle ich billigt:

Seidene Jacken, Hemden u. Hosen, alle wollen. **Normal-Wäsche-Artikel** für Herren, Damen u. Kinder, reich sortirt.

Theodor Lürer in Hirschberg, 201
Seinen- u. Wäschefabrikant.

Bei Husten und Heiserkeit. Luströhren- und Lungen-Katarch, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen 1420

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.** In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr u. Ed. Bettauer,** sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky in Warmbrunn** und **O. Helke in Petersdorf.**

Meteorologisches.

21. Januar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 740 ¹/₂ mm (gestern 733 ¹/₂). Luftwärme +1° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 ¹/₂° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Für mein **Specerei- und Farbwaaren-Geschäft** suche 1. April **einen Lehrling.**
Oscar Friede.

Alein Herren-Friseur-Geschäft **Ring 61,** mit **Cabinets zum Rasiren und Haarschneiden,** sowie **separatem Salon** halte bei guter Bedienung bestens empfohlen, und zeige ergebenst an, daß ich auch Anfertigung von **Toupés, Perrücken, Verleihen von Theater-Perrücken, künstlichen Bärten, sowie auch Schminken** b. Vereinen übernehme.
Richard Wecke, Friseur.

2 Pferde-Decken, mit Leder besetzt, **1 alte Reise-Decke** sind am 19. d. Mts. in **Nieder-Seidorf** verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben beim **Gastwirth Friedrich** daselbst.
2 starke Pferde bald verkäuflich, weil überzählig. **Hospitalstraße Nr. 5.**

A. Berndt's **Wildhandlung** empfiehlt **frischen Zander** und **Lachs, große Karpfen** und **lebende Hechte.**

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.
Antwöche des Herrn Pastor prim. Finster vom 23. bis 29. Januar. Am 3. Sonntage nach Epiph. Hauptpredigt: Herr Candidat Hoffmann. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schent. — Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor Schent. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schent.

Lutherische Kirche Herischdorf.
Am 3. Sonntage nach Epiphania, 23. Januar, Morgens um 9 ¹/₂ Uhr und Nachmittags um 2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Vergeblich Hilfe suchende Kranke an **Herz-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten **Prof. Wandram'schen Kräuter-Heilverfahren** einen Versuch anzustellen, da es, wie amt. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch **Prof. Wandram's Sohn in Hühneburg.**

Gute Schlittschubbahn auf dem alten Bober. **L. Jäger.**

Heut **Sonnabend** **Schweinschlachten** ladet zum **W. Schiller, Bober-Brücke** ergebenst ein.

Hirschberg i. Schles., Januar 1887.



Rechnung-



Formulare in allen Grössen liefert in sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen

die Buchdruckerei von **Paul Oertel,** Schulstrasse 12, an der Promenade, (Mohrenecke.)

Berliner Börse vom 20. Januar 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,125	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,40
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 112,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,10	do. do. X. rück. 100	4 102,25
Russische do. 100 R.	189,70	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-S. Cert.	4 1/2 103,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,75
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,20	do. do. rück. à 100	4 102,60
do. do.	3 1/2 101,50	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,30	Breslauer Disconto-Bank	5 90,60
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 100,60
do. do.	3 1/2 101,50	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,40	Norddeutsche Bank	6 145,00
do. do.	4 105,40	Oberlausitzer Bank	5 102,00
Pommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,30	Oesterr. Credit-Actien	8 479,00
Bosensche do.	4 102,60	Pommerische Hypotheken-Bank	0 62,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,60	Bosener Provinzial-Bank	6 116,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 99,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 104,00
do. do. A. u. C. do.	4 101,30	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 133,10
Pommerische Rentenbriefe	4 104,50	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 97,00
Bosensche do.	4 104,00	Reichsbank	6 139,25
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 117,50
Schlesische do.	4 104,30	Sächsischer Bankverein	5 105,80
Sächsische Staats-Rente	3 92,70	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 64,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 133,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebank (große)	10 287,00
do. do. IV	3 1/2 97,00	Braunschweiger Zute	6 138,50
do. do. V	3 1/2 92,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 127,25
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,20	Schlesische Feuerversicherung	30 1640
do. do. III. rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 111,75
do. do. V. rück. 100	5 106,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 106,50	Privat-Discount 3%	

Controllbücher für Pferdehändler zu haben bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- u. Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“, „Thierzucht und Handel“. Stellen für Land- und Forstwirthe, für Brennmeister und Wirthschafterinnen sind zahlreich in jeder Nummer enthalten und sind dergl. Inserate wirksam. Zugleich ladet zum Abonnement auf unseren

Praktischen Land- und Forstwirth

Zeitschrift für Freunde der Land-, Forst- und Volkswirtschaft ein. Beide Zeitschriften haben eine **notariell beglaubigte Auflage** von 5600 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Infections-Organen ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. — Allen Zeitschriften-Herausgebern wird Zeitungstausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. — Abonnementspreis für die erste Zeitung Mk. 1,50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pfg., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probenummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse erbeten: **Chef- und verantwortlicher Redacteur, Decanontierath C. W. Th. Saurand, Berlin-Schöneberg (Post Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friedenauerstr. 2.**